

Göllinger Öfen. Die Straße vermeidet die unpassirbare Enge durch einen Umweg, die Eisenbahn durch einen Tunnel.

Das Thal bleibt auch weiterhin eine schmale Enge, in der zwischen den Wänden der Gebirge nur für den über Trümmer rauschenden Fluß, die Bahn und die Straße



Befestigung im Paß Lueg.

farger Raum vorhanden ist. Wir sind im Paß Lueg, welcher im Jahre 1809 vergeblich von den Verbündeten Napoleons angegriffen wurde.

Fast drei Stunden lang hat der Wanderer zu gehen, bis das Thal sich erweitert. Von Westen her mündet ein Seitenthal, von hohen, meist schneebedeckten Bergen umrahmt; an der Einmündungsstelle breiten sich die Werksgebäude des Eisengewerkes Sulzau aus. Nochmals folgt eine Enge; Fluß und Bahn umziehen einen bewaldeten Bergvorsprung, auf dem altes Mauerwerk sichtbar wird, aber erst wenn wir außerhalb des Passes sind und nordwärts blicken, übersehen wir den stattlichen Bau des Schlosses Werfen,

das als Sperre den Zugang zum Lueg von der Innenseite schließt. Im XI. Jahrhundert als Schlüssel des Gebirgslandes erbaut, hat es im Mittelalter viele Kämpfe gesehen; jetzt verdankt es nur seiner malerischen Lage am Fuße des hochaufragenden Tännengebirges seine Erhaltung.

Mit der Durchschreitung des Lueg sind wir in den Pongau gelangt. Aber ehe wir die Wanderung fortsetzen, sei noch ein Blick auf das Gebirge geworfen, das wir auf so